

1 Die USA und der Euro

Welches Interesse hatten und haben die USA am Euro?

Von Andres Müller

Wer kann sagen, diese oder eine vergleichbare Frage schon einmal gelesen oder gehört zu haben? Wir werden täglich mit Problemen und Fakten zum Thema Euro überhäuft. Woran liegt es, dass diese Frage nie aufgeworfen, geschweige denn abgehandelt worden ist? Auch die Ökonomen dieser Zeit tun es nicht. Ist die Frage bedeutungslos oder berührt sie ein Tabu?

Die „mediendressierten“ Bürger der Bundesrepublik Deutschland sind im Großen und Ganzen der Meinung, dass sie von Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen sachlich und unvoreingenommen informiert werden. Das bekunden die Bildungsbürger jedenfalls, wenn man sie danach fragt. Ob sie wohl ihre Meinung ändern würden, wenn wir ihnen anhand der Frage, welche Interessen die USA am Euro haben, nachweisen können, dass dies nicht der Fall ist? Lassen wir es auf einen Versuch ankommen und wenden uns den Fakten zu:

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtete am 21.03.2012 über eine Anhörung des US-Finanzministers Timothy Geithner vor dem US-Kongress. Er lobte die jüngsten Reformschritte der Europäer in der Schuldenkrise und brachte die Hoffnung der US-Regierung zum Ausdruck, dass die Europäer ein stärkeres Rahmenwerk aus Politik und Institutionen errichteten, **„um die Europäische Währungsunion langfristig lebensfähig zu machen“**.

An dieser Aussage des Berichtes gibt es nichts auszusetzen. Er ist korrekt, entspricht den Fakten. Doch warum geht er nicht auf die Motive der US-Politik ein, die den Außenminister zu dieser Aussage veranlasst? Welche Interessen hat die US-Politik an einem langfristigen und lebensfähigen Euro? Sollte doch der Euro die Europäer größer und stärker machen! Sind sie dann nicht ein natürlicher Konkurrent der USA und seit wann liebt die US-Politik ihre Feinde?

Die bemängelten Motive wird der Leser an dieser Stelle aber gar nicht vermissen, hat man sie ihm doch – verkleidet als Fakten – schon lange zuvor „eingehämmert“: Und das ging so: Die USA fürchten durch die Euro-Krise Schaden zu erleiden, weil sie an die Europäer noch weniger verkaufen können, wodurch sich ihr Leistungsbilanzdefizit weiter verschlechtern würde. Das ist der Informationsstand des vermeintlich aufgeklärten Bundesbürgers! Weil diese Motive sein Bewusstsein bestimmen, stellt sich ihm gar nicht die Frage nach den eigentlichen und ursprünglichen Interessen der USA an einer gemeinsamen Währung der europäischen Länder. Welch übler Trick! Doch wer trickst da eigentlich? Die US-Politik, die Medien, das mit ihnen zutiefst verfilzte international Kapital? Kann sich der Bundesbürger überhaupt erinnern, durch die Medien jemals etwas über die Interessen der USA an einem starken oder schwachen Euro erfahren zu haben? Übernehmen wir einfach diesen Part und denken über die US-Interessen nach.

Seit der Einführung des Euro hat das US-Kapital in Europa – in erster Linie in Deutschland – horrende Milliarden Dollar investiert. Egal, ob man sie Finanzinvestoren, Hedgefonds oder Heuschrecken nennt, sie konnten dank des Euro zu Ramschpreisen ungehindert auf einem gemeinsamen Markt einkaufen. In Deutschland zum halben Preis!¹ Im

¹ Siehe ausführlich hierzu: www.hpatzak.de, Unterseite Analysen: „Warum der Euro nicht gerettet werden kann vom 07.03.2012.“

Verlauf der Euro-Krise drohen diesen Investoren nun immer mehr Verluste. Insbesondere das Finanzkapital würde hart getroffen. Und schon sind wir bei den Motiven der USA-Politik, über die unsere Medien nicht berichten. Die europäischen Bürger sollen den Euro retten, damit das internationale Finanzkapital vor Verlusten bewahrt und gerettet wird. Es befindet sich überwiegend in den Händen anglo-amerikanischer Kapitalanleger! Auch die Banken und Versicherungen, die in Deutschland ihren Standort haben. Wenn die „Rot-Grünen“ Sozialisten in Deutschland von Bankenrettung statt von Euro-Rettung sprechen, dann vernebeln sie damit diese Wirklichkeit. Sie getrauen sich offensichtlich nicht, Ross und Reiter zu nennen. Blicken wir auf die Zeit vor der Euro-Einführung zurück:

Die USA waren von Anfang an für den Euro! Es war klar, dass er die deutsche Wirtschaft schwächen würde, denn der Euro würde nie so stark sein können wie es die DM in dem halben Jahrhundert zuvor war. **Der Euro war das geeignete Rezept, den Höhenflug der deutschen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg zu beenden. Er wurde der Hebel, große Teile der leistungsfähigen deutschen Wirtschaft an das internationale, vorwiegend anglo-amerikanische, Kapital zu übertragen. Ein Transfer, von dem in den Medien noch nie die Rede war.** Der Euro hat die ihm zuge dachte Wirkung erzielt. Aber jetzt im Verlauf der Krise kristallisiert sich immer deutlicher heraus, dass er nicht lebensfähig ist. Er hat nicht nur Deutschlands Wirtschaft geschwächt und die Deutschen ärmer gemacht. Er hat in der Summe alle europäischen Volkswirtschaften geschwächt, denn die zuvor schon nicht besonders leistungsfähigen Volkswirtschaften in Europa haben durch ihn nochmals an Produktivität eingebüßt. Ihre Lohnstückkosten sind gestiegen statt gesunken. Dabei hätten sie auf Kosten der Deutschen leistungs- und konkurrenzfähig gemacht werden sollen. Das ist nicht gelungen und jetzt sollen die deutschen Bürger auch noch die Schulden für die Waren selbst bezahlen, die sie zuvor geliefert haben! Ihre Politiker reden ihnen ein, dass sie jetzt solidarisch zu sein hätten, weil sie jahrelang die größten Profiteure der EU und des Euro gewesen seien. Auch das glauben die Deutschen, denn ihre Medien füttern sie täglich mit dieser Lüge²!

Kommen wir wieder zu Timothy Geithner zurück. Seine Forderung, „*Europa habe das meiste noch vor sich*“, erscheint jetzt – nachdem wir um die Bedeutung des Euro für die USA wissen – in angemessenem Licht: Die europäischen Steuerzahler sollen die Euro-Rettung übernehmen, zum Nutzen der USA! Diese wird natürlich die Deutschen am härtesten treffen, denn sie haben den mit Abstand größten Beitrag zu dieser Rettung zu leisten. Sie sollen den Niedergang ihrer Wirtschaft mit der dritten Phase der Transferunion endgültig und selbst besiegen: Nach der ersten Einkommensumverteilung durch die Netozahlungen innerhalb der EU und der zweiten durch die Einkommens- und Wachstumseinbußen infolge des Eintauschs eines „schwindsüchtigen Euro“ gegen eine harte DM, deren Außenwert ständig angestiegen war, sollen sie nun in der dritten Phase die Schulden der Euro-Partner bezahlen! Damit erreicht die US-Politik mit ihrer Strategie zur Schwächung und Nutzbarmachung der deutschen Wirtschaft für eigene Zwecke die absolute Krönung:

Die Deutschen bezahlen ihre Exportüberschüsse selbst! Auch sie wurden zumeist von Unternehmen erzielt, die zwar ihren Standort in Deutschland haben, aber seit Einführung des Euro zu einem großen Teil in ausländisches – in erster Linie anglo-amerikanisches Eigentum – übergegangen sind. Womit wir bereits bei der **vierten Form der Einkommensumverteilung** angekommen sind, die ebenfalls niemand gemerkt haben will: Die deutschen Steuerzahler **übertragen Teile ihres Einkommens an die internationalen**

² Der Beweis, dass diese Behauptung eine Lüge ist, wird ausführlich dargestellt in dem sechsteiligen Zyklus „Exportwahn, eine Strategie zur ökonomischen Ausbeutung Deutschlands“, in www.hpatzak.de, Unterseite „Grundprobleme“ vom 07.12.2011 – 28.01.2012.

Eigentümer der Unternehmen in Deutschland. Weder die Ökonomen, noch die Medien und schon gar nicht die Politiker in Deutschland nehmen daran Anstoß! Beharrlich und unbehelligt kann die US-Politik ihre Strategie weiter verfolgen, die der US-Finanzminister ganz offen verkündigt, wenn er vor dem US-Kongress erklärt: „**Die amerikanische Regierung hat nicht die Absicht, den Kongress um weitere Finanzmittel für den Internationalen Währungsfonds zu bitten**“.

Die Deutschen sollen den Euro retten, von dem sie den großen Schaden und die USA den großen Nutzen haben. Die Entwicklung der letzten 12 Jahre hat es bewiesen. Die deutschen Politiker, die dem Euro damals grünes Licht gaben, können sagen, dass sie damals nicht wussten, welche Folgen das haben würde. Das werden die Politiker das Jahres 2012 einmal nicht mehr sagen können, sollten sie je zur Rechenschaft gezogen werden.

www.hpatzak.de

28.03.2012